

## Tagesfahrt nach Bad Münstereifel am 11.12.2018

Mit 33 Personen fuhren wir morgens früh vom Cafe Nöres mit dem Bus nach Bad Münstereifel. Unser Bus steuerte den in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Parkplatz an. Von hier aus gingen wir zur Touristen-Info im Bahnhofsgebäude und warteten auf unsere Stadtführerin.



Foto K. Hantke Orchheimer Tor

Bevor es los ging, wurde uns erklärt, wieso Münstereifel 1890 einen Kopf- bzw. Sackbahnhof hat. Die Münstereifeler Bürger hätten sich gegen eine Weiterführung durch Münstereifel unter anderem mit der Behauptung gewehrt: „mit der Bahn käme Sünde und Unzucht in die Stadt“. Zum Glück für die Münstereifeler wurden in der Nähe von Mechernich Eisenerz gefunden und so wurde noch eine andere Eisenbahnlinie in die Eifel geführt.

Auch was es mit dem Namen „Bad Münstereifel“ auf sich hat: Ende des 19. Jahrhunderts suchte Bad Wörishofen einen weiteren Ort, der nach Sebastian Kneipp arbeitet und so wurde 1926 Bad Münstereifel ein staatlich anerkannter Kneippkurort. Der Kurbetrieb brachte den Fremdenverkehr und somit eine Belebung der Wirtschaft in der Region.

Nach dieser Einführung gingen wir zu einer mit Gitter verschlossenen Höhle in der Nähe der Stadtmauer. Sie war eine der früheren Eishöhlen, in denen das frisch gebraute

Bier von einer der 13 hier beheimateten Brauereien eingelagert wurde. Das Eis wurde aus der Erft und den angrenzenden Seen in die Höhlen gebracht um das frische Bier zu kühlen. Es wurde dort von Michaeli (29. September) bis Bertoldi (29. März) eingelagert. Einer der berühmtesten Bierbrauer der Stadt ist Franz Ferdinand Josef Wicküler (1813 – 1882), der in Wuppertal-Elberfeld die gleichnamige Brauerei gründete. Zu den vielen Bierbrauereien gab es noch 19 Kornbrennereien und den Magenbitter eines Apothekers, der seit 1859 hergestellt wurde. Er wurde mit dem Slogan beworben: „Hast im Magen Du Gewitter, hilft Dir Stephinsky-Magenbitter.“

Von hieraus führte uns die Stadtführerin an der mittelalterlichen Stadtumwehrung und dem Orchheimer Tor als südlichstes Stadttor vorbei zu einer anderen Maueröffnung, um uns auf zwei größere Schnitzereien aufmerksam zu machen. Hier wurde dargestellt, wie die Kurgäste ermattet auf einem Schürreskarren vom Bahnhof zum Kurhotel gefahren werden mussten. Auf der anderen Schnitzerei wurde dargestellt, wie fit die Kurgäste nach ihrer Kur in Bad Münstereifel diesen Ort wieder verließen.



Foto K. Hantke Schnitzerei über Kurgast

Jetzt schritten wir durch die Stadtmauer und sie erklärte uns im leichten rheinischen Dialekt, dass die restaurierte Stadtmauer mit ihren Bogenpfeilern in drei Etappen errichtet wurde und nahezu vollständig erhalten ist. Sie wurde durch die Grafen von Jülich Ende des 13. und in der ersten Hälfte des 14. Jh. errichtet. Der 1,6 km lange Mauerring umschließt die von der Erft durchflossene Stadt in einer dem Gelände angepassten Form. Der Wallgraben, der ehe-



Foto K. Hantke Rundturm der Stadtmauer

mals mit Wasser gefüllt werden konnte, ist nur an der Ost- und Westseite erhalten. Der historische Ortskern mit seinen schmalen Straßen und Gassen kann nur über die vier historischen Stadttore (Orchheimer -, Werther -, Heisterbacher- und Johannistor) aus den vier Himmelsrichtungen erreicht werden. Früher waren die Tore durch einen Wassergraben mit einer Zugbrücke, Fallgatter und Torflügeln gesichert. Bei genauerem Hinsehen konnte man die Überreste der Befestigungen noch erkennen. Auch erfuhren wir, dass die Stadtbefestigung von Bad Münstereifel fünfeckig ist und sich an den Eckpunkten Rundtürme im Gegensatz zu den eckigen Stadttoren befinden. Zudem gab es noch neun Pulvertürme. Unsere Stadtführerin führte uns weiter innen an der Stadtmauer entlang bis zur Erft. Auch hier zeigte sie uns, wie früher der Durchfluss in der Stadtmauer durch ein Fallgatter gesichert wurde. Sie erzählte uns aber auch, wenn bei den Sommergewittern in der Nacht die Fallgatter zu spät hoch-

gezogen wurden, kam es zu Überschwemmungen in der Stadt. Die drei schwersten Überflutungen fanden in den Jahren 1460, 1818 und 1956 statt. Uns wurden die Hochwassermarken während der Führung gezeigt.

Bevor wir in der Ortsmitte auf den Weihnachtsmarkt von Bad Münstereifel kamen, der sich an der Erft entlang schlängelt, kamen wir an den Häusern der ehemaligen Rot- und Weißgerbern vorbei, die nahe der Erft standen, (Rot wird mit Eichenrinde und weiß mit Alaun erreicht). In der Mitte oberhalb der Stadt konnten wir die von den Grafen von Jülich errichtete Burganlage sehen. Sie diente dem Grafen Godfried von Jülich als Residenz. Später lebten hier die Amtsmänner und Vögte des Herzogs. Die Burg wurde 1689 von aus der Stadt abziehenden französischen Truppen in Brand gesteckt. Sie wurde später wieder aufgebaut und befindet sich seit 1984 in Privatbesitz. Der neue Besitzer baute die Burg um und richtete neben einem Restaurant und einem Cafe mehrere Wohnungen ein. Zudem gibt es in der Burganlage eine kleinere Brauerei und eine Senfmühle, die noch aktiv ist und Senf herstellt.

Unser Weg führte uns jetzt mitten durch die Fußgängerzone an dem Windeckhaus von Bad Münstereifel vorbei. Es ist das größte einer Gruppe alter Fachwerkhäuser, die in den Jahren 1644 bis 1664 errichtet wurden. Sein auffälliges reiches Schnitzwerk und die zwei Hängestubenerker machen es zu einem der schönsten Fachwerkhäuser im Ort.



Foto B. Hillebrand Fachwerkhäuser

Von hieraus wurden wir zur Stiftskirche geführt und unsere Stadtführerin erzählte uns, dass hier eine kleine Klosterkapelle stand. Das Benediktinerkloster, dem Münstereifel Entstehung und Namen verdankt, wurde 830 vom Prümer Kloster aus gegründet. Die Reliquien des römischen Märtyrerpaares Chrysanthus und Daria wurden 844 in das Kloster gebracht. Dadurch gewann Münstereifel als Wallfahrtsort erheblich an Bedeutung und in der Folgezeit





Foto B. Hillebrand Foto B. Hillebrand Krypta

kamen viele Pilger dorthin, die die Kassen von Kloster und Stadt füllten. Im 11. Jahrhundert wurde sie durch die heutige dreischiffige, romanische Pfeilerbasilika ersetzt. Später wurde das Kloster in ein Chorherrenstift umgewandelt, daher dann auch der Begriff "Stiftskirche" für die Basilika. Auffälligster Bauteil der Kirche ist das dreitürmige Westwerk, das nach dem Vorbild von St. Pantaleon in Köln gestaltet wurde. Über der Vierung erhebt sich ein zwei-geschossiger Mittelurm auf quadratischem Grundriss, der von einem flachen Pyramidendach abgeschlossen wird. In der Krypta befindet sich der Schrein mit den Gebeinen der beiden Schutzpatrone dieser Kirche. Sie diente auch als letzte Ruhestätte des Grafen Godfried von Jülich. Da die Zeit drängte, konnte unsere Stadtführerin nicht weiter über die

Stiftskirche erzählen, sondern sie wollte noch etwas über das Rathaus, welches in der Nähe stand, erzählen.

Nachdem wir das Rathaus erreicht hatten, erfuhren wir die abwechslungsreiche Geschichte des Gebäudes. Es wurde erstmals 1476 erwähnt und diente zugleich als Gewandhaus. (Gewandhäuser waren Ausstellungs-, Verkaufs- und Lagerhallen der Tuchbranche). Später macht man das Gewandhaus zum Rathaus der Stadt, die obere Halle wurde zum Ratssaal umgestaltet. Nach der Flutkatastrophe von 1818 wurde das Gebäude verkauft, es diente dann lange als Bierlager und als Mälzerei. Erst in den 1930 iger Jahren beherbergte es wieder Rat und Verwaltung der Stadt. Vor dem Rathaus konnten wir den Pranger betrachten. Unsere Stadtführerin machte uns noch auf eine Besonderheit des Rathauses aufmerksam und zwar auf den schmalen Balkon im 1. Stock des Hauses. Es gibt die Sage, dass früher die Bürgermeister sich auf den schmalen Balkon stellen mussten und wenn sie nicht mehr darauf passten, wurden sie abgewählt, weil sie zu viel auf dem Bürgermeisterstuhl gesessenen und sich zu wenig für Münstereifel bewegt hätten. Da die Zeit fortgeschritten war, wies sie uns noch auf die Jesuitenkirche hin, die links von uns am Markt lag, mit dem unmittelbar daneben liegenden St. Michael Gymnasium des ehemaligen Jesuitenkollegs. Diese wurde 1659-1668 von den Laienbrüdern des Jesuitenordens erbaut. Das ebenfalls am Markt gelegene St. Michael Gymnasium wurde 1659 - 1727 als ehemalige Jesuitenschule erbaut. Bemerkenswert ist aber die alte Jesuitenbibliothek mit ihren ca. 2.000 Bänden, darunter 76 Bücher, die vor 1500 geschrieben wurden. Abschließend zeigte sie uns noch das ehemalige Heino-Cafe, in dem sich jetzt ein Sportschuhgeschäft befindet.

Wir verabschiedeten uns von unserer Stadtführerin hier am Rathaus, aber sie führte uns noch zurück zum Brauhaus an der Marktstraße. Im Brauhaus konnten wir uns leckere Brauhausgerichte munden lassen und dazu gab es das helle "Münstereifeler Landbier" oder das dunkle "Münstereifeler Schwarzbier".



Foto K. Hantke Rathaus



Foto B. Hillebrand Münstereifler Brauhaus

Unter dem Motto: *“Bier ist zum Wohl sein und nicht zum Voll sein gedacht”*,

wurde mit einem oder anderen Bier in der Mittagspause das Essen noch nachgespült. Nach dem Essen hatten wir bis 16.30 Uhr Zeit in Bad Münstereifel den Weihnachtsmarkt mit seinen Ständen oder die verschiedenen Geschäfte, die sich durch das Outlet-Center hier angesiedelt hatten, zu erkunden. Einige Mitglieder der Reisegruppe gingen zurück zur Stiftskirche, um sie von

innen zu besichtigen und erlebten dort ein Orgelkonzert. Beim Betreten der romanischen Kirche entdeckten wir ein steinernes Hochgrab.

Durch die zwei Seitenschiffe gelangten wir an den höher gelegenen Chorraum. Unterhalb des Chores konnten wir durch ein vergittertes Fenster in der Krypta das Grab der beiden Kirchenpatrone St. Chrysanthus und Daria in einem vergoldeten Schrein sehen. Den am Rande des langgestreckten Chorraumes stehenden Altar mit dem Chorgestühl für die Mönche kann man nur über die beiden zwölfstufigen Treppenanlagen erreichen. Am Ende des Hochchores stand das um 1480 im gotischen Baustil geschaffene Sakramentshaus. Die Säulen der Basilika bestehen aus Kalksinter, auch Eifelmarmor genannt, und entstammen der römischen Wasserleitung, die ehemals aus der Eifel nach Köln und Bonn führten. Im Halbdunkel der Kirche konnte man rechts vom Hochchor aus die Treppen aus dem Dormitorium (lat. „Schlafraum“) des ehemaligen Klosters in die Kirche hinein sehen. Die vier Epitaphe im Innenraum der Stiftskirche sind nur ein Beispiel für die vielen anderen Schätze, die sich im Kirchenraum befinden. Die Orgel steht hinter der Orgelempore in der Turmkapelle und verleiht dem Kirchenraum eine besondere Akustik. Nach einiger Zeit verließen wir die Kirche und schauten uns die Stände des Weihnachtsmarktes an oder schwärmten in das ein oder andere Geschäft in der Stadt aus, um das ein oder andere Weihnachtsgeschenk zu kaufen. Zum Abschluss des Tages gingen noch einige in diverse Cafes, um sich bei einer Tasse Kaffee oder Cappuccino aufzuwärmen. Um 16.30 Uhr traten wir die Rückreise in die Heimat an.



Foto B. Hillebrand Innenraum der Stiftskirche

*Klemens Hantke*

Opladen, den 30.12.2018